

**18. Sitzung des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport am
7. Mai 2021, 13.00 Uhr**

Fachgespräch mit der Initiative „Austausch macht Schule“ zur Wiederaufnahme des internationalen Schüleraustauschs

Fragenkatalog der Fraktionen:

Vorbemerkung:

»Austausch macht Schule« ist eine Arbeitsgruppe der bundesweiten Fach- und Förderstellen. Die Initiative selbst fördert weder Schulpartnerschaften noch betreibt sie spezielle Programme. Zahlen zur Anzahl von Schulpartnerschaften in Brandenburg, zur Gewährung von Fördermitteln des Landes und anderen unten erfragten Gegenständen sollten dem MBS vorliegen. Wir haben den Fragenkatalog den Trägern der Initiative und anderen Organisationen vorgelegt und um Antworten gebeten, die hier wiedergegeben werden:

1. Wie haben sich die Schulpartnerschaften an den brandenburgischen Schulen in den letzten fünf Jahren entwickelt? Wie hoch ist der Anteil der brandenburgischen Schulen, die am Programm teilnehmen?

Das DPJW antwortet:

Seit 2016 hat sich die Anzahl der durch das DPJW geförderten deutsch-polnischen Begegnungen mit Brandenburger Schulen in Brandenburg und Polen fast verdoppelt. Der Anstieg kann u.a. auf die enge Zusammenarbeit mit der Euroregion Spree-Neiße-Bober zurückgeführt werden, die seit 2017 schulische Anträge für das DPJW bearbeiten und in Brandenburg und der angrenzenden Wojewodschaft direkte Ansprechpartner sind. Für die vergangenen Jahren liegen dem DPJW folgende Zahlen vor:

Durch das DPJW geförderte schulische Projekte in Brandenburg 2016-2020

Jahr	Projekte		Teilnehmerinnen/Teilnehmer aus ...			Gesamt
	... mit Beteiligung Brandenburger Schulen	... in Brandenburg	Deutschland	Polen	Drittländern	
2016	68	34	628	598	50	1276
2017	102	51	976	899	0	1875
2018	106	53	921	894	38	1853
2019	110	55	1141	993	26	2160
2020	16	8	25	23	0	48

2. Welche Länder und welche regionalen Schwerpunkte sind im Programm der Schulpartnerschaften enthalten? Welche Schwerpunktthemen werden berücksichtigt?

3. Der Titel des Fachgespräches lautet „Wiederaufnahme des internationalen Schüleraustauschs“. Dies impliziert, dass der internationale Schüleraustausch...

tausch in den vergangenen Monaten eher „zum Erliegen“ gekommen ist. Können Sie uns einen kurzen Überblick über die Auswirkungen der Pandemie auf den Schüleraustausch bzw. internationale Begegnungen geben? Gab es bestehende Austauschformate, die trotz der Pandemie durchgeführt werden konnten?

Das DPJW und die Euroregion Spree-Neiße-Bober antworten:

Der schulische Austausch mit Polen kam nahezu ganz zum Erliegen. Die Situation von mangelnden technischen Ausstattungen der Schulen bis hin zum Wechselunterricht ließen den Organisatoren keine Möglichkeit für Projektdurchführungen – neben der allgemeinen Überforderung mit der Corona-Pandemie gab es viele Unklarheiten seitens des Bildungsministeriums, ab wann bzw. mit welchen Vorgaben, die Schulen wieder Projekte hätten durchführen können.

Wenige Begegnungen wurden in Online- oder hybride Formate übersetzt – allerdings sind uns für die Brandenburgischen Schulen keine Beispiele bekannt.

Der Pädagogischer Austauschdienst (PAD) antwortet:

Vor dem COVID19-Hintergrund hat der PAD eine Abfrage unter den Austauschreferentinnen und -referenten der Länder durchgeführt zur Frage, ob die Schülerinnen und -Schüler, die im Rahmen von Einzelschüleraustauschen nach Deutschland einreisen wollen und die unter Beachtung der relevanten Einreise-, Quarantäne- und Test-Regeln an ihre deutschen Gastschulen im jeweiligen Land kommen und dort am Schulalltag – wie auch immer dieser dann aussieht – teilnehmen können. Grundsätzlicher Tenor der Länder ist, dass sie die Entscheidungen zu individuellen Langzeitaustauschbegegnungen, besonders auch jenen, die auf Regierungsabkommen beruhen, den Projektträgern/Gastfamilien/Schulen überlassen. Insofern sind solche Maßnahmen grundsätzlich möglich. So ist bspw. das vom DFJW angebotene Voltaire-Programm tatsächlich angelaufen und die französischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind auch überwiegend eingereist. Auch der Freiwilligendienst kulturweit, über den junge Deutsche zu Ihrem Dienst an ausländische Schulen gehen, um dort den Deutschunterricht zu unterstützen, wurde zwar eingeschränkt, aber durchgeführt. Gleiches gilt für das Fremdsprachenassistenten-Programm.

Gruppenbezogener Austausch von Schülerinnen und Schülern ist unserer Kenntnis nach allerdings seit Beginn der Pandemie in allen Bundesländern untersagt. Auch die Teilnahme an internationalen Lehrkräftefortbildungen ist durch die corona-bedingten Dienstreisebestimmungen weitgehend zum Erliegen gekommen, zumindest für deutsche Lehrkräfte. Ausländische Lehrkräfte sind durchaus zu Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen eingereist.

Der Dachverband AJA der gemeinnützigen Austauschorganisationen antwortet:

Die Situation im individuellen langfristigen Schüleraustausch der AJA-Organisationen sieht wie folgt aus: Im März und April 2020 mussten aufgrund der Pandemie rund 80% der Austauschprogramme der AJA-Organisationen abgebrochen und aufwendige Rückholaktionen für die Schülerinnen und Schüler in aller Welt organisiert werden. Im Sommer 2020 konnte ein sehr kleiner Teil der Austauschprogramme, vor allem in europäische Nachbarländer mit geringem Infektionsgeschehen, durchgeführt werden. Insgesamt konnten pandemiebedingt rund 70% der von den gemeinnützigen AJA-Organisationen organisierten Austausche im vergangenen Jahr nicht stattfinden. 2021 wird erneut ein schwieriges Jahr den langfristigen Individuellen Schüleraustausch. Zwar ist das Interesse der Jugendlichen an Austauschprogrammen weiterhin groß, Brandenburg liegt hier mit 1,72 Prozent der Jugendlichen, die an einem mindestens dreimonatigen Schüleraustausch teilnehmen, auf dem 5. Platz (Quelle: weltweiser-Studie 2019 www.weltweiser.de). Die Auswirkungen der Pandemie werden aber weiterhin sowohl auf das Ausreiseprogramm als auch auf die Einreise von

Gastschülerinnen und Gastschülern in Deutschland deutlich spürbar sein. Neben erschwerten Visaverfahren ist hier zurzeit das drängendste Problem, dass einige Kultusministerien den Besuch von Gastschülerinnen und Gastschülern an Schulen einschränken bzw. untersagen - selbst wenn die Schulleitung einer Aufnahme positiv gegenübersteht.

Das Programm JUGEND erinnert der Stiftung EVZ antwortet:

Die wenigsten Schulen und Lehrkräfte sind derzeit in der Lage, digitale Ersatzformate für die Austauschprogramme zu entwickeln und durchzuführen. Grund sind fehlende digitale Ausstattung der Schulen bzw. der Schüler*innen, aufgrund fehlender Aus-/Weiterbildung die fehlenden Kompetenzen der Lehrkräfte und die immensen Herausforderungen bei der Organisation des Fernunterrichts an sich (Ressourcenfrage). Für die Durchführung digitaler Austauschformate benötigen Schulen enge Begleitung und Unterstützung durch außerschulische Partner, da der Personalaufwand für die Konzeption und Durchführung digitaler Maßnahmen nicht zu unterschätzen ist.

4. Bewerten Sie die derzeitige Situation des Schüleraustauschs unter den Bedingungen der Pandemie. Konnten alle Kontakte zu den Partnerschulen aufrechterhalten werden? Wo gibt es Probleme? Welche Perspektive der Wiederaufnahme des Programms gibt es?

Das DPJW und die Euroregion Spree-Neiße-Bober antworten:

Noch ist nicht absehbar ob die Partnerschaften erhalten werden konnten. Die echten Auswirkungen der Pandemie auf den Schüleraustausch wird man erst abschätzen können, wenn wieder normale Präsenz-Projekte durchführbar sind.

Eine Wiederaufnahme wird stark von der Aufhebung der Verbote und Einschränkungen abhängen. Uns fehlen systematische Erhebungen, ob und in welcher Form Brandenburger Schulen mit ihren polnischen Partnerschulen in Kontakt sind. Niederschwellige digitale Formate oder auch mögliche Treffen/ Besuche im grenznahen Raum drücken sich in den Antragszahlen und Statistiken nicht aus. Sie laufen ggf. „unter dem Radar“.

In Brandenburg sollten insbesondere im grenznahen Raum schnellstmöglich wieder niederschwellige auch eintägige Begegnungen über die Grenze hinweg ermöglicht werden und Schulen nicht auf die generelle Aufhebung eines Schulfahrtenverbots warten müssen.

Das DPJW hat zu Beginn der Pandemie im Mai 2020 eine Erhebung unter schulischen und außerschulischen Organisator/-innen von Austauschmaßnahmen gemacht, um mehr Klarheit zu erlangen über die Situation in den jeweiligen Institutionen, über die Partnerschaften und die Situation der Partnerorganisationen wie auch die Bedarfe der Schulen und Organisationen. Eine zweite Umfrage im März und April 2021 erfuhr so geringe Resonanz, dass davon ausgegangen werden muss, dass internationaler Austausch im Moment ins Abseits geraten ist.

Der Pädagogischer Austauschdienst (PAD) antwortet:

In Anbetracht der noch immer bestehenden Dynamik im Pandemiegesehen, besonders auch in Bezug auf Mutationen und Impfverhalten, ist eine Bewertung nicht möglich. Der Kontakt zwischen den Schulen, die beim PAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert werden, ist nach Kenntnisstand des PAD weitgehend bestehen geblieben. Die Partnerschaften bestehen i. d. R. schon über Jahre und haben, wie z. B. PS mit den USA, Israel, Ukraine, auch politisch brisante Zeiten überstanden. Die zuständigen Austauschkoordinator*innen an den Schulen versuchen z. Zt., den Kontakt digital aufrecht zu erhalten, wo dies möglich ist, äußern jedoch ihre Hoffnung, baldmöglichst den realen Austausch wieder aufzunehmen.

Der Dachverband AJA der gemeinnützigen Austauschorganisationen antwortet:

Die acht gemeinnützigen AJA-Organisationen sind bemüht, Austauschprogramme unter Einhaltung der jeweils aktuellen Corona-Verordnungen soweit möglich stattfinden zu lassen. Das Interesse der Jugendlichen am langfristigen individuellen Schüleraustausch scheint durch die Pandemie nicht beeinträchtigt zu sein, die finale Entscheidung, ob ein Austausch zum geplanten Zeitpunkt auch wirklich stattfinden kann, kann aber nur sehr kurzfristig getroffen werden. Die betroffenen Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern, aber auch die durchführenden Organisationen stellt dies vor große Herausforderungen.

Ein wichtiger Teil der Austauschphilosophie der AJA-Organisationen ist das Aufnahmeprogramm in Deutschland. Hier zeigt sich oftmals, dass Schulleitungen verunsichert sind, ob sie unter den aktuellen Bedingungen berechtigt sind, Gastschülerinnen und Gastschüler an ihrer Schule aufzunehmen. Dies zieht oftmals lange Klärungsverfahren mit den zuständigen Kultusministerien nach sich, die für die Gastschülerinnen und Gastschüler sehr verunsichernd sind, da ihr Aufenthalt in Deutschland maßgeblich von der Möglichkeit zum Schulbesuch anhängt. Eine klare Kommunikation seitens der Kultusministerien an die Schulleitungen und eine aktive Information über die Möglichkeit der Aufnahme von Gastschülerinnen und Gastschülern an den Schulen in Brandenburg wäre hier sehr wünschenswert.

Das Programm JUGEND erinnert der Stiftung EVZ antwortet:

Schulen und Lehrkräfte arbeiten in langfristigen Planungsschemata, die fehlende Planungssicherheit momentan lässt vermuten, dass auch für das Schuljahr 2021/2022 Maßnahmen nicht geplant werden und dementsprechend auch nicht stattfinden werden, zumal sich die Diskussionen derzeit stark auf die Nachholung versäumten Unterrichtsstoffs und damit Konzentration auf die Kernaufgaben von Schule fokussiert. Trotz der unbestrittenen Bildungswirkungen von Austausch werden internationale Projekte überwiegend immer noch als zusätzliche, fakultative Aktivitäten wahrgenommen und dürften daher zurückgestellt werden.

Auch steht zu befürchten, dass insbesondere bildungsfernere bzw. bildungsbenachteiligte Jugendliche, die ohnehin schon bei Austauschmaßnahmen unterrepräsentiert sind, von den Auswirkungen der Schulschließungen stärker betroffen sind und in Zukunft noch seltener an Austauschmaßnahmen teilnehmen.

Viele Schüleraustausche sind an bestimmte Klassen/Jahrgangsstufen geknüpft, die Teilnehmerakquise in den nächstfolgenden Klassen/Jahrgangsstufen beruht zu großen Teilen auch auf Peer-to-Peer-Formaten bei Information und Werbung. Durch die Corona-Lockdowns konnten nun ein bis zwei Schüler*innen-Jahrgänge eingeschränkt oder gar nicht an Austausch teilnehmen und können dementsprechend ihre Multiplikator*innen-Rolle nicht erfüllen. Diese fehlende Kontinuität kann auch langjährige Partnerschaften vor Herausforderungen stellen, selbst wenn Reisen und Präsenzformate ab 2021 wieder möglich sein sollten.

Schulen sollten die aktive Aufforderung zur Durchführung auch digitaler Austauschmaßnahmen als genuin schulische Aufgabe (nicht als außerschulische oder außerunterrichtliche Aktivität) sowie entsprechende Ressourcen und Unterstützung erhalten. Hilfreich wären Angebote zum Ideen- und Erfahrungsaustausch und die Verbreitung von Best Practices.

5. Welche Rolle spielen digitale Formate des Schüleraustauschs? Die Pandemie hat digitalen Veranstaltungsformaten in vielen Bereichen einen starken Schub verschafft. Inwieweit konnten digitale Formate für Möglichkeiten des Schüleraustauschs bzw. Jugendbegegnungen genutzt werden? Wo sehen Sie Chancen, wo Grenzen digitaler Begegnungsformate? Welche Rolle werden digitale Formate auch im Nachgang der Pandemie für Schülerbegegnungen einnehmen?

Das DPJW und die Euroregion Spree-Neiße-Bober antworten:

Auf Grund fehlenden technischer Ausstattungen an den Schulen, wurden digitale Formate im deutsch-polnischen Schüleraustausch wenig bis gar nicht genutzt. Auch das Wechselunterrichtsmodell sowie das Home-Schooling waren Hemmschwellen für Schülerprojekte, da der Organisationsaufwand damit immens angestiegen ist. Leider sind wenige Lehrer motiviert neben dem Online-Unterricht auch noch ein Schülerprojekt durchzuführen bzw. zu organisieren.

Digitale Formate wurden stärker im außerschulischen als im schulischen Bereich genutzt. Chancen liegen in der Möglichkeit, auch zukünftig Vor- und Nachbereitungsphasen eines Schüleraustausches digital durchzuführen, während das Hauptbegegnungsprojekt vor Ort stattfindet. Auch können digitale Formate niederschwellige Einstiege ermöglichen und bedeuten ggf. geringere Zugangsbeschränkungen durch eine ortsunabhängige Möglichkeit der Teilnahme und Unabhängigkeit von einer familiären Situation. Andererseits entstehen bei fehlender Infrastruktur und technischer Ausstattung sowie Schulung der Lehrkräfte neue Zugangshürden.

Der Pädagogischer Austauschdienst (PAD) antwortet:

Digitale Formate haben an Bedeutung gewonnen und entsprechend auch zugenommen. Diese Formate können Austausch in Präsenz nicht ersetzen, bieten aber eine Reihe von Chancen, indem sie den Erwerb interkultureller wie auch digitaler Kompetenzen ermöglichen und die Bemühungen zur Digitalisierung von Schule unterstützen.

Konkret hat der PAD auf die Pandemie reagiert, indem er im Bereich von Schulpartnerschaften Projektanträge von Schulen verlängert oder Zuschüsse für virtuelle Treffen oder technische Ausrüstung angeboten hat. Auch im Veranstaltungsbereich haben wir vieles auf den Weg gebracht und Tagungen, Kontaktseminare, Workshops zur Entwicklung von Lern- und Lehrmaterialien, Vernetzungs- und Informationsveranstaltungen, Vortragsreihen oder Fortbildungskurse zu unterschiedlichsten Themen online durchgeführt.

Die Schulen haben sich aus der Wahrnehmung des PAD auf virtuelle Formate eingelassen. So haben 1.300 deutsche Schulen und vorschulische Einrichtungen aus den laufenden Projekten die Sonderregelungen der EU-Kommission in Anspruch genommen und entweder eine Projektverlängerung oder Zuschüsse für virtuelle Treffen oder technische Ausrüstung beantragt. Daneben ist das Interesse an eTwinning im Jahr 2020 enorm angestiegen: eTwinning verzeichnet über 3.200 neu registrierte Lehrkräfte und über 1.200 neu registrierte Projekt allein in Deutschland.

Letztlich werden nach einem Ende der Pandemie alle Beteiligten froh sein, Austausch in Präsenz durchzuführen. Gleichzeitig arbeitet der PAD, wie vermutlich auch andere Einrichtungen, an hybriden Formaten, die digitale und analoge Anteile haben und die auch nach der Pandemie eine Rolle spielen können, gerade auch mit Blick auf „grüne Mobilität“.

Der Dachverband AJA der gemeinnützigen Austauschorganisationen antwortet:

Anders als bei den kurzfristigen Formaten und Gruppenbegegnungen gibt es beim langfristigen individuellen Schüleraustausch keine Möglichkeit, diesen digital durchzuführen. Allein bei den Vor- und Nachbereitungsseminaren wird die digitale Kommunikation eingesetzt. Diese werden sicherlich zum Teil auch nach der Pandemie aufrechterhalten werden, da sie sich bewährt haben.

Das Programm JUGEND erinnert der Stiftung EVZ antwortet:

Digitale Maßnahmen öffnen neue Zugänge und bieten Chancen zur Erreichung neuer Zielgruppen, zugleich gilt es, neue Zugangshürden und Ausschlussmechanismen zu vermeiden. Sie erfordern aber seitens beteiligter Schulen bzw. Lehrkräfte Kompetenzen und Ressourcen.

Nach dem Ende der Pandemie wird es Aufgabe sein, digitale und physische Maßnahmen zu sinnvollen pädagogischen Formaten zu verbinden.

6. Der fehlende bzw. eingeschränkte Schüleraustausch hat in den vergangenen Monaten sicherlich auch zu wirtschaftlichen Herausforderungen einzelner (Kooperations-)Partner geführt. Können Sie ermessen, wer von der Situation besonders betroffen war bzw. ist und im schlimmsten Fall beim Re-Start nicht mehr mitwirken kann?

Das DPJW und die Euroregion Spree-Neiße-Bober antworten:

Die Bildungsstätten in Brandenburg, die keine strukturelle Landesförderung beziehen, sind in einer schwierigen Situation. Auch hat das zusätzliche Verbot von Schülerfahrten innerhalb Brandenburgs Bildungsstätten zusätzlich getroffen.

Das DPJW hat die im deutsch-polnischen aktiven Bildungsstätten 2020 und 2021 auf Grundlage der Förderungen aus den Vorjahren unterstützt und zugleich weitere Programme zur strukturellen Förderung des Jugendaustausches aufgelegt (Leuchttürme).

Der Dachverband AJA der gemeinnützigen Austauschorganisationen antwortet:

Laut einer Mitgliederumfrage des IJAB - Fachstelle der Bundesrepublik für internationale Jugendarbeit e.V. sind vor allem Träger wie die gemeinnützigen AJA-Organisationen wirtschaftlich von der Pandemie betroffen, die individuelle Austauschformate anbieten. Die Pandemie trifft die Organisationen umso härter, da sie bislang keine dauerhafte finanzielle Unterstützung von staatlicher Seite erhalten. Ein vom BMFSFJ aufgelegtes Sonderprogramm hilft den AJA-Organisationen kurzfristig, die finanziellen Auswirkungen der Pandemie zumindest teilweise abzufedern. Eine langfristige finanzielle Unterstützung für dieses Format wäre – analog zu Kurzzeitprogramme und Gruppenaustauschen erstrebenswert, um im Sinne der Bildungsgerechtigkeit eine Ergänzung zu den bisher geförderten Kurzzeitformaten zu schaffen.

Das Programm JUGEND erinnert der Stiftung EVZ antwortet:

Auch viele außerschulische Träger/Antragsteller kooperieren mit Schulen, ihnen fehlt nun durch die Schließung von Schulen, Ganztage und Nachmittagsangeboten, der Kontakt zur Zielgruppe. Da das Feld der außerschulischen Träger sehr unterschiedlich verfasst ist (Rechtsform, Trägerschaft, Finanzierung), ist noch nicht abzusehen, wie sich die Lockdowns auch wirtschaftlich auswirken.

7. Sehen Sie außerhalb Brandenburgs interessante Ansätze zur Wiederaufnahme des Schüleraustauschs bzw. zur Durchführung im Allgemeinen, die man hinsichtlich einer möglichen Implementierung hier im Land prüfen sollte?

Die Euroregion Spree-Neiße-Bober antwortet:

Viele Deutsch-Polnische Projekte fanden in Brandenburg statt, allerdings mit Tagesausflügen z.B. nach Berlin. Vereinzelt gab es auch Projekte in anderen Bundesländern, aber hier sollte man wenigstens erstmal Projekte in Brandenburg und den angrenzenden Wojewodschaften zulassen, damit erstmal überhaupt wieder Projekte geplant werden können.

Das Programm JUGEND erinnert der Stiftung EVZ antwortet:

Programme/Projekte in Grenznähe sind u.U. leichter durchführbar, da kürzere (auch eintägige) Formate möglich sind. Für den Re-Start könnten insbesondere hybride bzw. Blended-Formate erfolgreich sein, auch hier ist aber noch Entwicklungsarbeit notwendig und brauchen Schulen für die Durchführung Ressourcen und Unterstützung.

Der Dachverband AJA der gemeinnützigen Austauschorganisationen antwortet:

Es ist absehbar, dass durch die Pandemie die soziale Schere in Deutschland weiter aufgehen wird. Hier gilt es, von Seiten der Politik gegenzusteuern, um auch Kindern aus sozial benachteiligten Familien den Zugang zu interkulturellen Kompetenzen zu ermöglichen, die im Austausch erworben werden. Das landeseigene Hamburger Förderprogramm „Schulbesuch im Ausland“ unterstützt Familien einkommensabhängig mit bis zu 5.000 Euro. Diese müssen dazu nachweisen, über eine Organisation oder direkt bei einer Schule im Ausland ein Auslandsschuljahr zu absolvieren. Diese Förderung bedeutet für den Bildungshaushalt in Hamburg keine zusätzliche Belastung, weil das Land faktisch Geld spart, wenn Schüler im Ausland lernen; denn diese Schüler werden für die Dauer des Auslandsaufenthaltes im Rahmen der Pro-Kopf-Finanzierung der Schulen nicht angerechnet.

Eine Anwendung dieses Modells in weiteren Bundesländern wäre hier im Sinne der Bildungsgerechtigkeit sehr wünschenswert.

8. Haben Sie einen Überblick darüber, welche Bedingungen die Kooperationspartner anderer Staaten zur Voraussetzung der Wiederaufnahme des Schüleraustauschs stellen?

Die Euroregion Spree-Neiße-Bober antwortet:

Wir können zu den Bedingungen in den westlichen Wojewodschaften Polens, zum kleinen Grenzverkehr und zu Einstiegsformaten Auskunft geben:

Aktuell kehren (ab 4. Mai) Kinder aus den Klassen 1-3 der Grundschulen in die Schulen zurück, dann nehmen (ab 15. Mai) Grundschüler und Gymnasiasten der Klassen 4-8 das hybride Lernen wieder auf. Ab diesem Zeitpunkt soll die Pflicht zum Tragen von Masken im Freien aufgehoben werden können, wenn die Inzidenzrate unter 15 fällt. Ab 29. Mai sollen Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen zum Präsenzunterricht in die Schulen zurückkehren können, Schwimmbäder und Sporthallen sowie Kinos und Theater wieder geöffnet werden (bei max. 50% Auslastung).

Damit sollten nach unserem Verständnis auch Austausche wieder möglich sein.

Im kleinen Grenzverkehr ist ein Grenzübertritt nur mit einem negativen Test und einem triftigen Grund gestattet. Wenn die Teilnahme an einem schulischen Austausch, nicht nur der tägliche Schulbesuch, als triftiger Grund anerkannt würde, könnte –angesichts der bestehenden Testpflicht für Schüler – solche Projekte wieder möglich werden. Kosten für Tests werden auch durch das DPJW gefördert.

Der Pädagogischer Austauschdienst (PAD) antwortet:

Der PAD erfasst dieses Feld nicht systematisch, sondern prüft dies von Fall zu Fall und mit Bezug auf die Staaten, mit denen der PAD zusammenarbeitet, wenn es etwa darum geht, wie sich die Einreisebestimmungen in Programmstaaten darstellen oder welche Gebühren oder Formalitäten als Ergebnis des Brexits zu erwarten bzw. zu erfüllen sind.

Wie sich die Wiederaufnahme des Austauschs in den europäischen Partnerländern darstellen wird, können wir nur schwer beurteilen. Wir hoffen natürlich, dass die gut nachgefragte erste Antragsrunde für die Akkreditierung bei Erasmus+ ein positives Signal ist. Neben den üblicherweise sehr starken Antragslagen aus Italien und der Türkei ist auch Deutschland sehr stark vertreten.

Der Dachverband AJA der gemeinnützigen Austauschorganisationen antwortet:

Zahlreiche Partnerorganisationen der AJA-Mitglieder im Ausland sehen sich durch die Corona-Pandemie in einer finanziell äußerst schwierigen Lage, da die Unterstützung von staatlicher Seite (Kurzarbeitergeld) nicht gegeben ist.

Dies bedeutet, dass über Jahrzehnte gewachsene Partnerstrukturen einbrechen und nur schwer wiederaufgebaut werden können. Eine Erhaltung von Austauschaktivitäten, soweit möglich, ist für die Partnerorganisationen im Ausland das beste Mittel, um weiter bestehen zu können.

9. Welche Rolle spielt der Schüleraustausch mit Polen? Wie viele deutsche bzw. polnische Schülerinnen und Schüler haben das jeweils andere Land im Rahmen eines Schüleraustauschs in den letzten fünf Jahren besucht?

Die Euroregion Spree-Neiße-Bober antwortet:

Der Schüleraustausch mit Polen spielt für Brandenburg eine herausragende Rolle.

Zu den Zahlen des DPJW siehe Frage 1. Als DPJW-Zentralstelle hat die Euroregion Spree-Neiße-Bober im Jahr 2019 über 100 Projekte gefördert. Seit 2017 war das fast eine Verdreifachung der durchgeführten Schulprojekte.

Der Pädagogischer Austauschdienst (PAD) antwortet:

Im aktuellen Bericht der Kultusministerkonferenz „Zur Situation des Polnischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland“ wird im Gesamtüberblick festgestellt, dass sich vor allen Dingen in den Grenzregionen die deutsch-polnischen Schulprojekte bzw. Schulpartnerschaften positiv entwickeln. Die Zahl der deutsch-polnischen Schulpartnerschaften insgesamt dürfte demnach bei ca. 1.100 liegen. Der PAD fördert derzeit im Rahmen Erasmus+ 93 Schulpartnerschaften mit Partnern aus Deutschland und Polen, außerdem wurden 2019 insgesamt 402 Erasmus+ eTwinning-Projekte angemeldet.

Zur Zahl der Maßnahmen bzw. teilnehmender Schüler/-innen im deutsch-polnischen Austausch liegen dem PAD keine Angaben vor. Das DPJW verweist allerdings im Geschäftsbericht 2019 auf 1 367 durch das DPJW geförderte Jugendbegegnungen im Rahmen von Schulaustausch mit insgesamt 50 836 teilnehmenden Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften. In Deutschland fanden die meisten der Begegnungen in Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen statt. In Polen waren die Woiwodschaften Niederschlesien, Lebus Land und Westpommern am aktivsten. Zu Vergleichszahlen sollte das DPJW angefragt werden.

Das Programm JUGEND erinnert der Stiftung EVZ antwortet:

Bei der EVZ überwiegend außerschulische Antragsteller, nicht nach Bundesländern aufgeschlüsselt erfasst. Polen ist ein wichtiges Partnerland im Programm *Europeans for Peace*. Durchschnittlich 16% der hier geförderten Projekte fanden mit polnischen Partnern statt.

10. In welchem Maße kamen in den letzten fünf Jahren Fördermittel des Landes zum Einsatz? Gibt es ähnliche Förderinstrumente auch auf polnischer Seite?

Die Euroregion Spree-Neiße-Bober antwortet:

Mittel des Landes werden durch die Schulämter bewilligt, aus unserer Sicht allerdings sehr sporadisch. Auch auf polnischer Seite gibt es Zuschüsse für Projekte, aber den größten Teil der Förderungen deckt das DPJW ab.

Das Programm JUGEND erinnert der Stiftung EVZ antwortet:

Auf polnischer Seite erfolgt bei manchen Projekten eine Förderung auf kommunaler Ebene (durch den Kreis oder die Gemeinde als Schulträger), seltener auf Wojewodschaftsebene.

11. Wie viele Gedenkstättenbesuche in Polen hat es in den letzten fünf Jahren gegeben? Welche polnischen Gedenkstätten wurden besucht? Wie werden solche Besuche inhaltlich vorbereitet?

Das DPJW antwortet:

Das DPJW fördert seit 2016 keine monolateralen Gedenkstättenbesuche in Polen, sondern nur Gedenkstättenbesuche im Rahmen schulischer Begegnungen und insbesondere im Förderprogramm „Wege zur Erinnerung“ für Gedenkstättenprojekte. 2016-2020 wurden daher nur wenige Gedenkstättenbesuche von Brandenburger Schulen in Polen durch das DPJW gefördert.

Jahr	Oświęcim: Gedenkstätte KZ Auschwitz-Birkenau	Sztutowo: Gedenkstätte KZ Stutthof	Warschau: Warschauer Ghetto und Museum des Warschauer Aufstands
2016	1		
2017	1		
2018			1
2019	1	1	
2020	1 (abgesagt)		

Zur Vorbereitung deutsch-polnischer Jugendgruppen auf Gedenkstättenbesuche hat das DPJW ein Handbuch ausgearbeitet und bietet regelmäßig Fortbildungen in diesem Bereich an. Diese können in verschiedene Formen erfolgen:

- 1) AG´s in den Schulen, noch vor dem Projekt
- 2) gemeinsame deutsch-polnische Vorbereitungsworkshops während des Projektes, manchmal auch mit Profis, z.B. den Pädagogen/innen der IJBS Oświęcim
- 3) Recherche und Präsentationen
- 4) Arbeit mit verschiedenen Internetportalen z. B.
 - Wirtualny Sztetl, https://pl.wikipedia.org/wiki/Wirtualny_Sztetl
 - Zwangsarbeit, <https://www.zwangsarbeit-archiv.de/pl/index.html>
 - DSH Warszawa i Ósrodek Karta, <https://audiohistoria.pl/>

Das Programm JUGEND erinnert der Stiftung EVZ antwortet:

Genaue Zahlen zu liefern ist schwierig, denn es muss zwischen Gedenkstättenbesuchen im Rahmen eines Schüleraustauschs und unilateralen Gedenkstättenbesuchen unterschieden werden. Noch immer steht die Gedenkstätte KZ Auschwitz-Birkenau bei Gedenkstättenbesuchen an erster Stelle; mit Abstand folgen Gedenkstätten wie Majdanek bei Lublin, Chelmno, Sztutowo (Stutthof), Sobibór und Treblinka.

Die inhaltliche Vorbereitung liegt in der Verantwortung der durchführenden Schulen und erfolgt häufig im Rahmen des Unterrichts, teilweise in Kooperation mit außerschulischen Partnern vor Ort; zudem stehen in unterschiedlichem Umfang vor Ort pädagogische Angebote zur Verfügung.

Die Fach- und Förderstellen arbeiten aktuell daran, auch für die Durchführung sowie die Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenfahrten bzw. Gedenkstättenbesuchen im Rahmen internationaler Begegnungen digitale Formate, Konzepte, Methoden und Tools zu entwickeln, die selbstverständlich auch nach Ende der Pandemie bspw. zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht genutzt werden können